

---

Anlass	Medienkonferenz der Polizei- und Militärdirektion
Thema	<b>Bern führt als erster Kanton die computerunterstützte Führerprüfung ein</b>
Datum	Freitag, 12. Mai 2017
Referent	Regierungsrat Hans-Jürg Käser, Polizei- und Militärdirektor des Kantons Bern

---

## Das innovative Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt

Sehr geehrte Medienvertreterinnen und Medienvertreter

In digitalen Zeiten sind nicht nur Unternehmen sondern auch die Verwaltungen gefordert innovativ zu sein.

Das SVSA des Kantons Bern gilt bei den Kunden, in der Bevölkerung, in der Politik und auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seit Jahren als innovativ.

Mit Stolz konnte ich im Januar 2015 – zusammen mit dem damaligen Amtsvorsteher Hansulrich Kuhn – die Medienschaffenden über die neu eingeführten „computerunterstützten Fahrzeugprüfungen“ informieren.

Seit damals wurden schon über 600'000 Fahrzeugprüfungen mit dieser neuen Technologie und Methode – im SVSA als CUFA abgekürzt – auf sehr effiziente Weise durchgeführt. Deutlich über 1'000 Fahrzeugprüfungen führt das SVSA täglich durch.

Im Anschluss an das Referat werden zwei Profis vom SVSA kurz über die Erfahrungen und die Optimierungen im Bereich Fahrzeugprüfungen während dieser gut zwei Jahre berichten. Im Zentrum meiner Informationen stehen heute zwei aktuell, realisierte Neuerungen. Als erste Neuerung können wir Ihnen die „computerunterstützten Führerprüfungen“ – im SVSA CUFU genannt – vorstellen.

CUFU ist quasi der Bruder der schon sehr bewährten CUFA-Anwendung.

Die zweite Neuerung heute wird die Informatikanwendung „Dispo Risk“ sein. Hier geht es um die aus Sicht der technischen Verkehrssicherheit risikoorientierte Planung und Disposition der Fahrzeugprüfungen.

\*\*\*

### **Computerunterstützte Führerprüfungen** – was ist daran innovativ?

Damals bei der Einführung der Fahrzeugprüfungen CUFA führte der Kanton Thurgau die neue Software-Anwendung als Pionier ein.

Jetzt bei den Führerprüfungen CUFU ist Bern im Auftrag der Vereinigung aller Strassenverkehrsämter asa der Pionierkanton.

Unser Amt hat zusammen mit der Informatikfirma IMS aus dem Kanton Bern die computerunterstützte Führerprüfung konzipiert, eingehend getestet und als erster Kanton Anfang März 2017 eingeführt.

Unsere Verkehrsexperten des SVSA bewältigen pro Jahr rund 22'000 praktische Führerprüfungen verteilt auf die vier Prüfzentren in Bern, Thun, Orpund und Bützberg. Seit gut zwei Monaten werden die praktischen Führerprüfungen mit dem Tablet und den elektronischen Prüfberichten abgenommen.

Nach bald 4'000 so durchgeführten Führerprüfungen können wir sagen, dass sich das neue Instrument technisch abgesehen von den üblichen Kinderkrankheiten bewährt. Sie werden anschliessend an mein Referat in das praktische Funktionieren von CUFU eingeführt und können dazu Fragen stellen.

Aus übergeordneter Sicht betone ich zu dieser neuen Anwendung folgende Aspekte:

1. Der Kanton Bern nimmt seine Aufgabe als Brückenkanton aktiv wahr, indem er diese Anwendung in deutscher und französischer Sprache aufgebaut hat. Sie kann nun in den deutsch- und französischsprachigen Kantonen eingeführt werden.
2. Der Kanton Bern zeigt auch an diesem Beispiel, dass er schnell und innovativ handelt.
3. Der Kanton Bern ist aktiv in der weiteren Entwicklung der Digitalisierung der Verwaltungsabläufe mit Themen, die viele Dossiers mit gleichartigen Prozessen betreffen (hier sind es über 20'000 pro Jahr) und die betrieblich Sinn machen.
4. Der Kanton Bern trägt bei zu besseren statistischen Auswertungen von Schwachstellen in Führerprüfungen. Langfristig gesehen kann so die Ausbildung für Lernfahrer optimiert werden was wiederum der Verkehrssicherheit zugute kommt.

\*\*\*

Wie bereits erwähnt, ist die zweite Innovation im SVSA, die ich Ihnen heute in den Grundzügen vorstelle, das **Planungsinstrument „Dispo Risk“**.  
Worum geht es hier?

Das Bundesamt für Strassen ASTRA will als Gesetzgeber und Aufsichtsstelle über den Vollzug des Strassenverkehrsrechts in den Kantonen sicherstellen, dass alle Fahrzeuge regelmässig zu technischen Kontrollen – bekannt als die „periodischen Fahrzeugprüfungen“ – aufgeboten und dort auf die technische Verkehrssicherheit überprüft werden. In den letzten Jahren stellte das ASTRA fest, dass viele Kantone mit den Prüfaufgaben teilweise deutlich im Rückstand waren.

Dies nicht aus bösem Willen oder Unfähigkeit, sondern wegen des erheblichen Wachstums des Fahrzeugbestandes bei gleichzeitig geringen Investitions- und Ausbaumöglichkeiten in den Kantonen angesichts knapper Finanzen und Personalplafonierungen. Gleichzeitig wollte das ASTRA die periodischen Prüf Fristen für einzelne Fahrzeugkategorien verlängern, dies als Antwort auf die immer höhere technische Qualität moderner Fahrzeuge vor allem in den ersten Betriebsjahren mit laufenden Herstellergarantien.

Das ASTRA verband deshalb in den Jahren 2015 und 2016 zwei Anliegen miteinander: Erstens einzelne gezielt hinausgeschobene Prüf Fristen zugunsten der Kunden, zweitens strengere Kontrollen der Kantone, um vorhandene Rückstände in den periodischen Prüfungen abzubauen oder ganz zum Verschwinden zu bringen. Die Kantone nahmen diese Herausforderung an.

Zuerst mussten sie innerhalb ihrer Vereinigung asa und abgestimmt mit dem ASTRA die Begriffe der Rückstände harmonisieren und ihre Situation gestützt darauf so bereinigen, dass die Zahlen in allen Kantonen vergleichbar werden.

Als Rückstand gilt, wenn eine periodische Fahrzeugprüfung mehr als ein Jahr (365 Tage) über den ordentlichen Prüftermin hinaus noch nicht stattgefunden hat. Innerhalb dieses ersten Jahres gelten Prüfungen als „fällig“, nach Ablauf des ersten Jahres als „Rückstand“. Diese Rückstände gilt es künftig – unter dem strengen Blick des ASTRA – zu vermeiden.

Das SVSA Bern hat fast 800'000 Fahrzeuge immatrikuliert. Diese müssen regelmässig, aber mit ganz unterschiedlichen Fristen, geprüft werden. Im 2016 prüfte das SVSA ca. 272'000 Fahrzeuge. Im Jahr vorher, 2015, waren es gut 10'000 weniger.

Die Spezialisten im SVSA Bern hatten in Kenntnis der Absichten und Spielregeln des ASTRA schon 2015 begonnen, eine neue Informatikanwendung zu entwickeln, um viel gezielter als früher die bezüglich Prüf-Fälligkeiten wirklich heiklen Fahrzeuge zu erkennen, heraus zu filtern und mit Priorität anzubieten.

Unsere Profis Thomas Rappo und René Brunner werden Ihnen demnächst das Funktionieren dieser Anwendung und die Praxis vorher und nachher erklären. Seit Mai 2016 wendet das SVSA Bern für den ganzen Kanton diese neue Dispositionsmethode an, obwohl die neuen Prüffristen für Personenwagen – erstmals 5 Jahre nach Erstzulassung, anstelle der bisherigen 4 Jahre – erst ab Februar 2017 verbindlich wurden.

Mit diesem Instrument kann das SVSA jetzt praktisch täglich oder mindestens einmal pro Woche aus den hunderttausenden von Fahrzeugen im Kanton diejenigen herausfiltern, die in einen Rückstand geraten sind.

Während in früheren Jahren die Anzahl der verspätet aufgebotenen Fahrzeuge teilweise deutlich über 130'000 ausmachte, lag der Wert gestützt auf die neue, schweizweit harmonisierte Begriffsmethode im Mai 2016 bei knapp 100'000.

Dank DispoRisk ist es dem SVSA gelungen, zwischen Juni 2016 und Dezember 2016 die Zahl aller fälligen und rückständigen Fahrzeuge von 98'000 auf 74'000 zu senken. Dabei setzte das SVSA im ersten halben Jahr der Anwendung die Priorität gezielt auf die fälligen Fahrzeuge mit weissen Kontrollschildern.

Deren Zahl konnte von knapp 5'000 auf praktisch Null gesenkt werden. Die jetzt noch existierenden Fahrzeuge im Prüf-Rückstand sind für die Verkehrssicherheit weniger kritisch, da es sich um Fahrzeuge mit grünen und blauen Kennzeichen handelt, also um landwirtschaftliche Fahrzeuge und Arbeitsmaschinen. Diese sind in der Regel viel weniger auf öffentlichen Strassen im Einsatz.

Mein Fazit und meine allgemeinen Schlussfolgerungen für das Projekt DispoRisk:

1. Der Kanton Bern ist mit der Anwendung DispoRisk nach unserem Wissensstand auch hier ein Pionier im interkantonalen Umfeld.
2. Gezielte und äusserlich unspektakuläre Software-Optimierungen können betrieblich grosse Vorteile bringen.
3. DispoRisk leistet einen gezielten Beitrag zur besseren Verkehrssicherheit, indem zu lange Wartezeiten zwischen den periodischen Prüfungen abgebaut und allenfalls heikle Verzögerungen eliminiert werden.
4. Innovationen durch vorausschauende Praktiker und engagierte Informatiker innerhalb des SVSA bringen auch ohne hohe Drittkosten viele Vorteile.

Mit diesen Beispielen von digitaler Innovation kann ich Ihnen aufzeigen, was zukunftsorientierte Ämter in meiner Direktion alles anpacken.

Das SVSA unter seinem jetzigen Vorsteher Niklaus Lundsgaard-Hansen – seit Juni 2015 in dieser Funktion – wird auch in den nächsten Jahren die Potenziale der Digitalisierung aktiv nutzen.

Das SVSA wird speziell Dienstleistungen weiter ausbauen, welche die Kunden direkt online und unabhängig von Bürozeiten des SVSA selber nutzen können.

Damit ist das SVSA auch ein wichtiger Akteur in der Ausgestaltung der E-Government-Strategie des Kantons Bern, die demnächst – nicht zuletzt durch Impulse aus dem Grosse Rat – gründlich überarbeitet, aktualisiert und ausgebaut wird.

Wie versprochen, werden Ihnen jetzt die hauptverantwortlichen Kader des SVSA diese jüngsten Innovationen und ihre Anwendung technisch und betrieblich näher vorstellen.